

## Atelier Van Lieshout: Mit dem Mittelfinger das Licht anmachen

Die Lampenobjekte des Künstlerkollektivs rund um Joep van Lieshout erhellen die Räume von Krinzinger Schottenfeld.

vom 17.08.2022, 11:00 Uhr | Update: 17.08.2022, 11:10 Uhr



Stinkefinger mit Heiligenschein? Eher mit Lampenschirm. Die "Finger Lamp" (2020) vom Atelier Van Lieshout. Links: die "Courting Birds Lamp" (2019), rechts hinten: die "Mani-Festo Lamp" (2020). Und manchmal ist ein Feuerlöscher einfach nur ein Feuerlöscher und KEINE Lampe.

© Tamara Rametsteiner, Courtesy: Galerie Krinzinger Schottenfeld

C Claudia Aigner

Sogar das Licht am Ende des Tunnels soll man schon gelöscht haben. Aus Kostengründen. Und um Energie zu sparen. Die Aussichten sind folglich eher düster. Selbst wenn Schönwetter vorhergesagt ist. Das ist dann ja wahrscheinlich wieder *zu* schön. Nämlich dermaßen sonnig und heiß, dass uns die Seen verdursten. Dazu kommen der Krieg in der Ukraine und die Angst vor dessen pandemischer Ausbreitung, die Gaskrise, die Teuerung. Hab ich was vergessen? Stimmt: das Corona-Virus mit seiner Dauerwelle. (SARS-CoV-2 hat Schneckerln? Nein, doch immerhin Spike-Proteine.)

Mehr zu diesem Thema

Da kann man ein bissl Aufhellung durchaus gebrauchen. Also wenigstens ein Lamperl *im* Tunnel. Solange ein *anderer* die Stromrechnung zahlt. Die Galerie Krinzinger zum Beispiel. Die hat in ihrer Filiale in der Schottenfeldgasse nach zwei Wochen Sommerpause (quasi Energieferien) wieder ihr "Light in the Darkness" angemacht. Ach, was: 20 Lichter! Bzw. wird der Schalter eh lediglich bei Bedarf betätigt. Wenn Besucher vorbeischaun. (Löblich.)

### Gib einfach auf alles einen Lampenschirm drauf

Unterbelichtet ist diese Ausstellung jedenfalls *nicht*. Joep van Lieshout, von Beruf Visionär (und ansonsten ist er noch Niederländer, Bildhauer, Maler, Documenta-Teilnehmer, Utopist und *Dystopist*), outet sich mit seinem Atelier, dem Atelier Van Lieshout (AVL), dessen Zentralgestirn er sozusagen ist, als Lichtbringer. Und als Kollektiv, das die fetischisierte Künstlerhand und die Urheberschaft hinterfragt. Einzeltäter oder Gruppenarbeiten?



Die Skulpturen des Ateliers Van Lieshout tragen Lampenschirme wie Hüte.  
- © Tamara Rametsteiner, Courtesy: Galerie Krinzinger Schottenfeld

Überhaupt wollen sich "seine" Lampen, die Erleuchtung oder zumindest Be-leuchtung verheißen, nicht entscheiden zwischen Design und Kunst respektive zwischen der angewandten und der sogenannten *schönen* Kunst, sind einfach beides. Wobei der *schöne* Teil auch ziemlich hässlich sein kann. Und vor allem grausam.

Regel Nummer eins: "Put a lampshade on everything." (Gib auf alles einen Lampenschirm drauf.) Weitere Befehle, die das Manifest, das wiederum auf einem Lampenschirm zu lesen ist, in Kochrezeptmanier erteilt, lauten etwa, irgendwelche Sachen zu kaufen oder zu finden, sie miteinander zu kombinieren und ein Birndl reinzuschrauben. Und am Ende soll man hunderte oder gleich tausende Exemplare davon anfertigen. Trotzdem sind sämtliche Exponate Unikate. Nicht zuletzt die "Mani-Festo Lamp". Hält sich da jemand nicht ans eigene Rezept (obwohl: Er kocht halt bloß für eine Person), oder nennt man das Selbstironie?

## Scheiß auf alle Regeln und in alle Schubladen

Vielleicht ist das eigentliche Manifest allerdings sowieso jene Lampe, die uns ihre Botschaft in Gebärdensprache mitteilt und bei der der Schirm wortlos auf einem riesigen ausgestreckten Mittelfinger balanciert. Wie ein Heiligenschein. Ein *Schein*heilighenschein. Diese Fuck-you-Mentalität (scheiß auf alle Regeln und in alle Schubladen) dürfte tatsächlich die oberste Direktive in diesem alltagstauglichen kreativen Kosmos sein. Das Gesetz der künstlerischen Freiheit.



Diese Klosettmuschel in Retro-Orange ist gleich zwei Sachen auf einmal: Sitzmöbel und Lampe in einem. Und vorne rechts beunruhigt eine "Russian Gas Mask" (2019). Objekte mit Gebrauchswert (und der Herkunftsbezeichnung Atelier Van Lieshout).

- © Tamara Rametsteiner, Courtesy: Galerie Krinzinger Schottenfeld

Apropos schieß drauf: Eine sanitäre Sitzgelegenheit in Retro-Orange ist übrigens ebenfalls vorhanden. Freilich eine ohne Kanalanschluss. (Kein Anschluss unter dieser Muschel.) Dafür mit Armlehnen, die zugleich Klopapierrollenhalter sind. (Raffiniert! Wenngleich man das "Sitzungsprotokoll" nimmer runterspülen kann.) Und der Scheinwerfer auf dem erhöhten Spülkasten wartet auf den Thronfolger, um ihn dramatisch von oben anzustrahlen.

Regelrechte Geschichten werden erzählt. Schlaglichter auf den Körper, seine Anatomie und Funktionen geworfen, auf Katastrophen, Krieg, Klimawandel. Der "Falling Fire Man" (die Montur eines Feuerwehrmanns baumelt kopfüber von der Decke) hat was von einem stürzenden Ikarus, der dem Himmelsfeuer, der Sonne, zu nahe gekommen ist, oder von einem fallenden Engel oder einem Verdammten, der ins Hölleninferno plumpst. Und ist die Erderwärmung nicht der neue apokalyptische Weltenbrand? Das Einzige, was bei dieser figurativen *Deckenleuchte* brennt, ist jedoch ein *elektrisches* Licht. Das an einem Kabel hängt.



Der Feuerwehrmann des Ateliers Van Lieshout fällt wie Ikarus. Und ist außerdem eine Hängelampe.  
- © Tamara Rametsteiner, Courtesy: Galerie Krinzinger Schottenfeld

Und die Gaslampe? *Ist* gar keine. Wird nicht mit Gas gefüttert, sondern mit Saft aus der Steckdose. Die Gasflasche hat außerdem ein Loch, ein klaffendes. Ist bereits 2016 geplatzt wie erst heuer der Traum vom ewig fließenden billigen Gas aus Russland. Geradezu prophetisch. Wie die unter einem anderen Lampenschirm aufgespießte russische Gasmaske, die seit 2019 mit ihrem Rüssel an einer Dose mit Bauschaumpistolenreiniger nuckelt. Was ist an einem Bauschaumpistolenreiniger prophetisch? Nix. Umso mehr dagegen an der russischen Gasmaske. Erstens russisch, hallo? Und zweitens: Gas.

## Im Brutkasten des Puppendoktors

Nicht nur an der Gegenwart, an der Zeit *generell* arbeitet sich das Atelier aus Rotterdam, 1995 gegründet, ab, das seither immer wieder Kunst und Leben interdisziplinär vereinigt. Eine schlichte Stehlampe wird da beispielsweise zur Standuhr (mit und ohne t), das aufgehängte Stundenglas misst dabei die Vergänglichkeit, lässt die zerbröselte Zeit beschaulich der Vanitas entgegenrieseln, während ein paar Meter entfernt der Ursprung beschworen wird, der Anfang von allem.



Noch mehr Leuchten von AVL.  
- © Tamara Rametsteiner, Courtesy: Galerie Krinzinger Schottenfeld

"The Beginning of Everything" ist in tiefender Schrift, die zu schwitzen, zu schmelzen scheint, als Lesestoff auf dem emporragenden Metallständer einer teerig schwarzen Standleuchte montiert. So gesehen eine "Leselampe". War da nicht in der Genesis was mit "Es werde Licht"? Auch wenn der biblische Schöpfergott streng genommen den *Tag* eingeschaltet hat und das künstliche Licht meist nachtaktiv ist.



Um nichts weniger als um Leben und Tod geht es in diesen oft improvisiert wirkenden skulpturalen Mischtechniken und Assemblagen. Und ums *Überleben*. Ein Inkubator mutiert zum Hybriden aus Lampenschirm und Guckkastenbühne, auf der eine schreckliche Kindheit inszeniert, nämlich einer nackten Babypuppe das Gesicht abgezogen wird. In dieser Frühchen-Vitrine wird offenbar der Horror höchstpersönlich ausgebrütet.



Das "Hospital Bed" mit seinen zahlreichen lebensnahen Funktionen (2022, Atelier Van Lieshout - eh klar) kann eindeutig mehr als bloß den Raum stimmungsvoll beleuchten.  
- © Tamara Rametsteiner, Courtesy: Galerie Krinzinger Schottenfeld

Und das "Hospital Bed", ein mit diversem medizinischem Zubehör und mit Heimwerker-Requisiten garniertes Liegemöbel-Ungetüm, hat dann endgültig die Grenze zum installativen Objekt überschritten. (Nicht, dass das Licht *sonst* der Hauptdarsteller wäre.) Kaum jemand würde vermutlich auf die Frage "Was ist das?" antworten: "Eine Lampe." Dieses gut ausgeleuchtete Mittelding zwischen Intensivbett und Folterbank eignet sich mit seinen Schläuchen, Trichtern, Infusionsbeuteln, Kübeln, dem Blutdruckmessgerät und dem riesigen Holzhammer perfekt für Sadomaso-Doktorspiele, dreht im Kopf des voyeuristischen Betrachters einen Gruselfilm.

## Das Licht am Ende der Zerstörung

Unbedingt in die *Unterwelt* des Projektraums hinabsteigen, einen Abstecher in den Keller machen. Nicht, um zu lachen (zu lachen *hat* man nichts), wiewohl die Akustik in diesem archaischen Ziegelgewölbe sicher sehr beeindruckend ist und man sich womöglich anhört wie ein Schurke mit Weltherrschaftsansprüchen, dass man schon *selber* vor sich Angst kriegt (Mist, ich hab's leider nicht ausprobiert), sondern um Zeuge eines Gefängnisausbruchs zu werden. Und *wer* haut ab? Die Freiheit anscheinend. Die Zelle, die im Acht-Minuten-Film "Cage" genüsslich aufgebrochen und demoliert wird, ist jedenfalls leer.

Über zwei Wochen hat AVL an diesem Wohnkäfig gebaut, an diesem Zuhause ohne Privatsphäre, aber dafür mit Toilette und Waschbecken (besser als umgekehrt), um das Ding nachher innerhalb von zwei Tagen mit potenten Hydraulikmaschinen kaputt zu machen. Schwere Ketten schlingen sich wie Würmeschlängen um die Gitterstäbe, das Metall wird verbogen, gequetscht, auseinandergerissen, das Material an seine Grenzen und darüber hinaus gebracht. Es ist laut, die Kamera vibriert. Irgendwann blitzt ein Schweißgerät auf, sieht man das Licht am Ende der Zerstörung, versucht einer sichtlich reumütig, was zu reparieren. Weil es ganz ohne Strukturen und Zwänge *doch* nicht geht?

**Krinzinger Schottenfeld**

(7., Schottenfeldgasse 45)

Atelier Van Lieshout: "Light in the Darkness"

Bis 27. August

Mi. – Fr.: 12 – 18 Uhr

Sa.: 11 – 14 Uhr

**EIGENWERBUNG**

Wiener Zeitung abonnieren und  
20 Euro Büchergutschein erhalten

**EIGENWERBUNG**

Wiener Zeitung abonnieren und  
20 Euro Büchergutschein erhalten